Stadt Ravensburg

Sitzungsvorlage DS 2009/482

Stiftung Bruderhaus Ravensburg
Herr Ralph Zodel
(Stand: **19.10.2009**)

Mitwirkung:

Aktenzeichen:

Ortschaftsrat Eschach
öffentlich am 20.10.2009

1 Jahr Haus Oberhofen - Information der Stiftung Bruderhaus

Beschlussvorschlag:

Der Ortschaftsrat nimmt vom Bericht Kenntnis.

1. Sachverhalt:

Das Haus Oberhofen ist nach 1 Jahr voll belegt

Am 5.5.08 war es 1 Jahr, dass die ersten Bewohner im Haus Oberhofen eingezogen sind. Seit Mai diesen Jahres ist das Haus zu 100 % ausgelastet. Damit lag die Hausleitung richtig mit ihrer Prognose, dass eine Anlaufzeit von etwa 1 Jahr notwendig ist, um das Haus voll zu belegen.
Die Akzeptanz des Hauses ist groß. Die Bewohner kommen zu einem großen Teil aus dem südlichen Bereich der Stadt Ravensburg. Somit kommt auch der dezentrale Standort zum Tragen. Einige Bewohner haben einen Einrichtungswechsel hinter sich. Sie wurden, bis das Haus Oberhofen fertig gestellt war, vorübergehend in anderen Einrichtungen untergebracht.
Im Gegensatz zum Bruderhaus wird derzeit noch keine Warteliste für Aufnahmen in den Pflegbereich geführt .
Schwach nachgefragt wurden bisher die 3 Tagespflegeplätze. Die Kurzzeitpflege-plätze waren im 1. Jahr ausgelastet. Bis Ende diesen Jahrs ist dies weiterhin der Fall.
Auffallend ist die kurze Verweildauer der Bewohner (sie liegt allerdings im landesweiten Trend). Die Bewohner kommen einmal hochbetagt in die stationären Einrichtungen, zum zweiten haben die meisten von ihnen mehrfach chronische Erkrankungen. 19 Todesfälle waren im vergangenen Jahr zu bewältigen.

Das bisherige Ergebnis bestätigt den Standort Oberhofen eindrücklich.

Das Haus hat ein überzeugendes ‚Besonderes'

Bei Bewohnern wie Angehörigen besticht das Haus

- durch seine Lage (im „Grünen" und doch im „Zentrum")
- durch seine bauliche Überzeugung (großzügige Aufenthaltsbereiche, ausreichende Zahl an Einzelzimmern, helle Räume, geschützter Innenhof, Sonnen-Terrasse auf der Westseite
- durch ein äußerst gelungenes Farb- und Möblierungskonzept
- durch seinen persönlichen Service und die Zusatz-Angebote
- durch die einheitliche Ausstattung mit Bildern
- und nicht zuletzt durch die persönliche Kompetenz des Mitarbeiterteams

Das Haus ist in das Gemeinwesen integriert

Voll angenommen wurde das Haus inzwischen auch vom Gemeinwesen im südlichen Teil der Ortschaft Eschach. Die örtlichen Vereine und die kirchlichen Gemeinschaften beziehen die Bewohner in ihre Angebote ein. Regelmäßige Besucher sind außer den Pfarrern und Seelsorgehelfern der Kirchengemeinden z.B. der benachbarte Kindergarten, die verschiedenen Seniorengruppen,

der Männerchor Eschach. Ein angenehmer Gastgeber (er fühlt sich nachbarschaftlich besonders verbunden) ist die Dorfgemeinschaft Oberhofen.

Eine Gruppe des Lukas-Kindergartens kommt seit Ende der Ferien regelmäßig an zwei Tagen der Woche zum Mittagessen in unseren Gemeinschaftsraum. Dadurch erfährt das Haus zwar eine kurze aber intensive Belebung.

Mit der Stefan-Rahl-Schule in Obereschach ist im Schuljahr 09/10 im Rahmen des Unterrichtsfaches „Sozialkompetenz“ eine Kooperation mit dem Haus Oberhofen vorgesehen. Das Projekt hat bereits begonnen und kann bei entsprechendem Erfolg dauerhaft installiert werden.

Sehr positiv ist, dass die Bewohner im Haus Oberhofen ihre soziale Umgebung und ihre bestehenden Bindungen an Nachbarn und Bekannte aus ihrem früheren Lebensbereich aufrecht erhalten können. Durch die räumliche Nähe zum früheren Wohnort wird die Gelegenheit zum Besuch in der Einrichtung gerne wahrgenommen.
Auch deswegen wurde eine „Cafeteria“ eröffnet. Sie ist 2 x wöchentlich Treffpunkt für Bewohner-Besuche und Essensgäste ohne einen direkten Bezug zum Haus.
Als Dienstleistung der Einrichtung bieten wir die Möglichkeit, persönliche Feste z.B. den runden Geburtstag im größeren Rahmen in unseren Räumen zu feiern.
An externen Dienstleistern kommen aus der gewohnten Umgebung ins Haus: Friseur, Fußpfleger, Physiotherapeut.

Das Hausgemeinschafts-Konzept hat sich bewährt

Das in Oberhofen von der Stiftung (erstmals und federführend) für die Pflege und Betreuung zugrunde gelegte Hausgemeinschafts-Konzept hat sich bewährt. Von den Angehörigen und Betreuern wird diese Art der Konzeption sehr geschätzt. Dabei wird jedoch auch häufig der Umfang der vorhandenen motorischen und geistigen Fähigkeiten, die zur Umsetzung und Mitwirkung notwendig sind überschätzt. Zu beobachten ist, dass das Mitwirken z.B. bei den Mahlzeiten sich eher auf ein Passives beschränkt. Nur Wenige wollen sich im Rahmen ihrer geistigen und körperlichen Möglichkeiten aktiv einbringen. Andere sehen in der Tagesstruktur die Möglichkeit, ihren Alltag zu gewissen Teilen zu bestimmen und inhaltlich zu füllen.
Die Mitarbeiter sind gehalten, auch weiterhin motivierend und fördernd auf die Bewohner einzuwirken.
Das Sozialverhalten der Bewohner ist ähnlich dem ihrer Herkunft und früheren Umfeld.
Die Haus- und Pflegedienstleitung sieht in der Umsetzung des Hausgemeinschafts-konzeptes einen dauerhaften Prozess, der je nach Bewohnerklientel dem ursprünglichen Konzept näher kommt oder sich auch entfernt.

Die Heimaufsicht ist überzeugt

Bereits im Vorfeld der Bestimmung der Pflege- und Betreuungsstruktur für das Haus Oberhofen wurde eng mit der Heimaufsicht zusammengearbeitet. Deren positive Neugierde ist heute eine allgemeine Zustimmung zum Konzept der Haus-gemeinschaften in Oberhofen. Das wurde bei einer ‚unangekündigten' Begehung bestätigt. Diese war allerdings mit vielen (kleinen) Auflagen auch baulicher Art, verbunden

Bisher nur minimale Personal-Sorgen

Die geplanten und in der Leistungs- und Qualitätsvereinbarung der Kostenträger vorgegebenen Stellen sind besetzt. Das Konzept der Hausgemeinschaften erfordert eine Personalzusammensetzung die nicht wie im Bruderhaus Ravensburg vorwiegend aus Pflegekräften besteht. Im Haus Oberhofen mit seiner Konzeption stehen die Präsenzkräfte im Vordergrund. Diese konnten in ausreichender Zahl und guter beruflicher und menschlicher Qualifikation (vorwiegend Hauswirtschafterinnen) gewonnen werden.
Reinigungskräfte sind vorwiegend aus den Ortsteilen Oberhofen und Ober/Unter-Eschach eingestellt worden.
Von 42 Mitarbeitern im Haus Oberhofen haben 23 ihren Wohnsitz im südlichen Bereich von Ravensburg.
Die Mitarbeiter fühlen sich nach ihren Aussagen im Haus Oberhofen „zu Hause".
Alle zusammen sind ein gutes Team, das belastbar ist und außerdem die Arbeit mit Freude verrichtet.

Hausleitung, Pflegedienstleitung und Hauswirtschaftsleitung sowie die Mitarbeiter in der Verwaltung waren im vergangenen Jahr stark gefordert.
Innerhalb des Jahres wurden insgesamt 85 Bewohner aufgenommen, davon 36 Kurzzeitpflegen, die wieder nach Hause entlassen wurden.
Es besteht jedoch die Hoffnung, dass mit der Vollbelegung des Hauses für alle etwas Ruhe einkehrt und damit Zeit für inhaltliche Arbeit, die im 2. Jahr Oberhofen im Vordergrund stehen soll, zur Verfügung steht.

Pflegesätze

Die Pflegesätze wurden im April vergangenen Jahres verhandelt und waren bis 31.3.2009 gültig. Die Geschäftsführung und Hausleitung werden zu neuen Pflegesatzverhandlungen auffordern, weil auch im Haus Oberhofen, genau wie im Bruderhaus u.a. die Vergütung der Mitarbeiter im Januar um 3 % angehoben wurde.

Die Pflegesätze liegen wie folgt:

Haus Oberhofen		Bruderhaus	
74,36 €	Pflegestufe 0	71,01 €	Pflegestufe 0
85,96 €	Pflegestufe 1	83,91 €	Pflegestufe 1

101,26 €	Pflegestufe 2	99,61 €	Pflegestufe 2
119,66 €	Pflegestufe 3	117,01 €	Pflegestufe 3

Zu beachten ist, dass die Pflegesätze des Bruderhauses Ravensburg dieses Jahr bereits neu verhandelt wurden und eine Steigerung von 3% gegenüber dem Vorjahr enthalten..

Heimbeirat

Der Heimbeirat soll in Pflegeheimen die Interessenvertretung der BewohnerInnen gegenüber der Heimleitung und dem Träger sicherstellen. So steht es im Heimgesetz und den dazugehörenden Verordnungen (Heimmitwirkung).
Seit Einführung der Pflegeversicherung mit dem Grundsatz „ambulant vor stationär“ leben immer mehr hochaltrige, schwerstpflegebedürftige und demente Menschen in den Einrichtungen. Die Interessenvertretung durch die HeimbewohnerInnen selbst wird dadurch zunehmend erschwert.
Alternativ kann nach § 10 Abs. 4 Heimgesetz von der zuständigen Behörde (Heimaufsicht) gemeinsam mit der Heimleitung eine HeimfürsprecherIn eingesetzt werden die mit der Interessenvertretung betraut ist. Heimmitwirkung bedeutet, dass zu bestimmten Themen z. B. zum Pflegesatz die Stellungnahme der Heimfürsprecherin eingeholt werden muss. Mitwirkung bedeutet jedoch nicht, dass die Heimfürsprecherin direkten Einfluss auf Entscheidungen hat oder ein Vetorecht einlegen könnte. Dies wäre nur bei einer Mitbestimmung der Fall, die aber nicht gegeben ist.
Die Tätigkeit der Heimfürsprecherin ist unentgeltlich und ehrenamtlich.
Die Heimfürsprecherin wird für 2 Jahre ernannt.

Für das Haus Oberhofen konnte Mitte des Jahres Frau Inge Werner als Heimfürsprecherin gewonnen werden, die nach entsprechender Schulung offiziell von der Heimaufsicht eingesetzt wurde.

Frau Werner ist eine langjährige Pflege-Mitarbeiterin im Bruderhaus, die zwischenzeitlich aus dem Arbeitsleben ausgeschieden ist. Sie ist eine gebürtige Oberhoferin und vielen unserer Bewohner bekannt, was eine gute Grundlage für eine Vertrauensbasis darstellt.
Die Vorstellung im Kreis der Bewohner, Angehörigen und Betreuer hat stattgefunden.
Frau Werner bietet regelmäßige, wöchentliche Gesprächstermine im Haus Oberhofen an.

Das betreute Wohnen

Von den 15 Wohnungen sind 13 verkauft worden, zwei Wohnungen blieben im Besitz der Stiftung Bruderhaus und sind vermietet.
Die Bewohnerstruktur ist sehr homogen. Das zeigt sich in den 2-wöchentlichen, von den Bewohnern selbst organisierten Treffs.

Es werden Feste im Jahresverlauf gefeiert. Weiterhin besteht eine ehrenamtlich unterstützte Wandergruppe, die sich regelmäßig in der nähren Umgebung die Füße vertritt.
Weitere ehrenamtlich Tätige ergänzen die Angebote des Hauses.
Die Sozialarbeiterin des Bruderhauses unterstützt die Gemeinschaft und bietet regelmäßige Sprechstunden an.

Ein erstes Fazit

Oberhofen ist angekommen und eine gute Adresse geworden.
Die Pflegeeinrichtung ist in das Gemeinwesen integriert. Diese Integration wird jedoch noch weiter ausgebaut und verfestigt werden.
Intern war das vergangene Jahr gewissermaßen ein ‚Jahr der Probe'.
Das zweite Jahr muss zur Optimierung und für Nachbesserungen sowie zur weiteren Optimierung der inhaltlichen Arbeit genutzt werden.
Die Weiterbildung und Qualifizierung der Mitarbeiter steht als Aufgabe an.

Es bleibt der Wunsch, dass das Haus Oberhofen sich in der Öffentlichkeit weiterhin positiv darstellen kann und auch so wahrgenommen wird.
Geschäftsführung und Mitarbeiter werden dafür Ihre Arbeitskraft einsetzen.